

Stoppt der Club die Kickers?

Lokald Derby in Frankfurt - VfB Stuttgart am Bornheimer Hang:

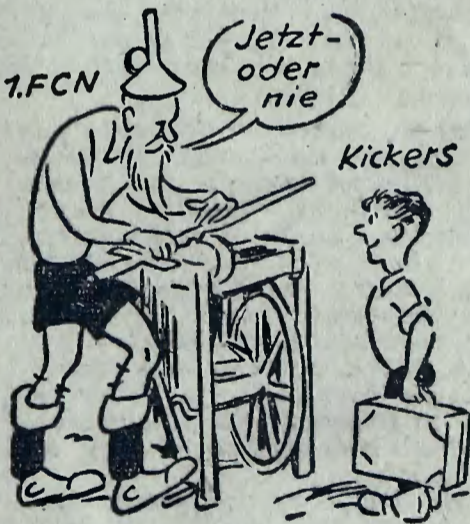
W. B. Nicht nur Offenbachs Fußballanhänger, sondern die Fußball-enthusiasten ganz Süddeutschlands erwarten mit Spannung die Begegnung zwischen dem Altmeister 1. FC Nürnberg und den Offenbacher Kickers (Vorspiel 1:4). Es ist zweifellos das interessanteste Treffen an diesem dritten Oberliga-Rückrundentag. Ob es dem Club allerdings gelingen wird, selbst mit der größten Anstrengung, den Siegeszug der Kickers zu stoppen, ist sehr fraglich. In Frankfurt steigt bereits am Samstag das kleine Derby zwischen dem 1. FC Rödellheim und dem FSV (0:1). Diese Begegnung dürfte nach der Formverbesserung der Rödellheimer und den Formschwankungen des FSV ziemlich offen sein. Die Frankfurter Eintracht erwartet am Bornheimer Hang den VfB Stuttgart (1:1). 1860 München empfängt die Ulmer Spatzen (1:0), die vielleicht diesmal jubilieren werden, denn die Löwen müssen auf Janda, Bayrer und Thanner verzichten. Bayern München fährt zu Schwaben Augsburg (0:3). Der Tabellenzweite, VfR Mannheim, wird von den Stuttgarter Kickers (1:1) erwartet und der SV Waldhof empfängt den VfB Mühlburg (1:1).

Ein Großkampfstag in Nürnberg

LA. Wenn die Offenbacher „Kickers“ morgen im herrlichen Nürnberger Stadion dem 1. FC Nürnberg gegenüber treten, so kann man schon nicht mehr von einer zu umsegelnden „Klippe“ usw. reden, denn einmal haftet dem Meister nicht mehr die Gefährlichkeit des Vorjahres an, dann aber sind die Offenbacher heuer auch auswärts recht gut fertig geworden. Sie werden sich also auch in Nürnberg nicht genieren.

Gerade über dieses Spiel ist nicht nur in Offenbach viel gesprochen worden. Man erwartet von Nürnberg eine ganz besondere Kraftanstrengung und möchte die Begegnung unter die Devise eines Prestigekampfes einrangieren. Dabei darf man jedoch keineswegs übersehen, daß auch die Nürnberger nicht aus ihrer Haut herauskönnen, daß es nicht nur an ihnen liegt, das Spielgeschehen zu bestimmen. Letz-

ten Endes sind ja die Zeit um, in denen die Offenbacher billige Punktlieferanten waren. Hat Nürnberg bisher etwa absichtlich schlecht oder zurückhaltend gespielt, um nun seine ganze, noch gerettete Kunst ausgerechnet an Offenbach zu demonstrieren? So glatt geht die Rechnung denn doch nicht auf! Es ist dabei auch von gänzlich untergeordneter Bedeutung, was dieser oder jener Clubspieler zu sagen hat: man wird sich daran gewöhnen müssen, künftig mehr nach dem Bieberer Berg zu schauen. Uns interessiert auch gar nicht, ob Gehhardt morgen in bester Kondition ist. Für uns ist maßgebend, daß z. B.



Buhtz gut in Form ist, und die Kickers auch den Nürnberger Zuschauern gut gefallen.

Ueber die voraussichtliche Aufstellung der Offenbacher gibt es im Augenblick noch zwei Lesarten. Die eine besagt: Aufstellung wie gegen Waldhof, mit einem anderen Rechtsaußen. Die andere heißt: Emberger verteidigt, Picard stürmt neben Weber halblinks, Wirsching steht am rechten Flügel. Wie man sich auch entscheiden mag: so und so gibt es Vorzüge und Nachteile.

Die Aussichten? Jedes Resultat ist möglich. Die Nörnberger können gewinnen. Dann aber nur, wenn es einzelne Offenbacher mitverschulden sollten. Die Offenbacher aber werden gewinnen, wenn sie ihr Spiel spielen, wenn sie mit jener Kaltschnäuzigkeit wie in München und gegen Waldhof zu Werke gehen, und wenn der Angriff seine Chancen noch besser nützt als am letzten Sonntag. Es wird fraglos hart auf hart gehen, aber nicht Tradition und Prestige werden entscheiden, sondern Können und Kondition.

züge macht der Mensch in einem Tag. Wie Schuppen fällt es den Zuhörern von den Augen. Wie trocken ist die offizielle Wissenschaft ihren Protonen und Wirkungsparten, wie kurzweilig ist diese Hütreppen-Weisheit durch die

Charakteristischer zu gegen ab. 11:1. Es gibt auch mehr Objekte! Offenbach über!

Wird das wohl fair play? Der Kickers? Na - Karikieren? - Na -

Im Clubfeuer völlig ausgeglüht

Der Altmeister spielte den neuen Anwärter Offenbach mit 8:1 Toren in Grund und Boden

Nürnberg: Schaffer; Schober, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein.
Offenbach: Schepper; Keller, Emberger; Schmidt, Nowotny, Buhtz; Schreiner, Wirsching, Picard, Mayer, Weber.
Schiedsrichter: Schmetzer - Mannheim. — Zuschauer: 30 000.
Tore: 4. Min. Weber 0:1, 20. Reiser 1:1, 22. Morlock 2:1, 35. Reiser 3:1, 43. Morlock 4:1, 69. Pöschl 5:1, 81. Pöschl 6:1, 87. Reiser 7:1, 89. Morlock 8:1.

fielen in einen Freudenrausch, wie man ihn selten im Nürnberger Stadion gesehen hat, als die diesmal im weißen Trikot spielenden Cluber ein Tor nach dem anderen erzielten und ihren Gegner im wahrsten Sinne des Wortes in Grund und Boden spielten. Dabei fing das große Treffen keineswegs verheißungsvoll für den Club an; denn durch Weber gingen die Kickers schon nach 4 Minuten mit 1:0 in Führung, als Kennemann und Schaffer einen Augenblick zu lang gezögert hatten. Allein die Club-Maschine kam schneller als man das erwarten konnte auf höchste Geschwindigkeit. In herrlichen Kombinationszügen lief der Ball von Mann zu Mann, es wurde ausgezeichnet gedeckt und mit letzter Hingabe gekämpft und schließlich so zwingend gespielt, daß Erfolge nicht ausbleiben konnten. In der 20. Minute brauste erstmals der

Beifall der 30 000 auf, als Reiser nach feinem Zuspiel von Morlock und Pöschl das 1:1 herstellte und die Wogen der Begeisterung hatten sich noch nicht gelegt, da stand es bereits 2:1 für den Club durch Morlock, gegen dessen Prachtschuß Schepper abermals machtlos war.

Von diesem Augenblick an spielte nur noch eine Mannschaft, die des deutschen Fußballmeisters. Was vielfach befürchtet wurde, trat ein: die Offenbacher Kickers hatten nicht die Nerven, um die erstmalige Niederlage abzuwenden. Vielmehr schlitterten sie in ein Spiel hinein, das dem des Clubs haushoch unterlegen und zeitweise unverständlich war. Unter der leidenschaftlichen Anteilnahme des Publikums und unter der sicheren Leitung des Mannheimer Schiedsrichters Schmetzer lief der Club immer eindrucksvoller zu höchster Meisterschaftsform auf. In der 35. Minute sah man wieder eine mustergültige Clubkombination von Uebelein II, Gebhardt, Morlock, Reiser und schon stand es 3:1 für den Club durch den jungen Clubrechtsaußen Reiser, der heute das Spiel seines Lebens lieferte, ebenso wie auch Max Morlock und auch Uebelein II und Winterstein mehrfach zu restloser Begeisterung hinrissen. Pöschl kam etwas schwerer in Tritt, allein er machte später durch ein Kopfballdir und durch sein

ständiges Beunruhigen der gegnerischen Hintermannschaft, seine Schönheitsfehler reichlich wieder gut. Zwei Minuten vor Halbzeit stellte Morlock schließlich das Ergebnis auf 4:1 für den Club her, und es ist wohl verständlich, daß die Meisterelf selten mit mehr Beifall in die Kabine ging wie diesmal.

und jung, Männlein und Weiblein waren außer sich vor Freude. Indessen ging die Offenbacher Elf in diesem Wirbel überragender Club-Kombinationen völlig unter. Was niemand für möglich hielt, wurde Tatsache. Durch zwei weitere Tore von Reiser und Morlock in den letzten Spielminuten feierte der Club einen Sieg, der einzig dasteht und es ist gewiß, daß der deutsche Meister in dieser Form und in dieser Spielbegeisterung noch keinen Gegner zu fürchten braucht.

Es hatte wenig Zweck, daß die Offenbacher Elf in der 2. Halbzeit grundlegend umgekrempelt wurde. Picard spielte nun Verteidiger, Emberger Läufer, Buhtz halblinks und Wirsching rechtsaußen. Die Mannschaft war durch das haushoch überlegene Spiel des Clubs aus allen Fugen geraten und konnte nur so gut spielen, wie es die Meisterelf in Ueberform zuließ. Selbst Schober als Verteidiger wuchs schön in seine Aufgabe hinein und nahm dem besten Offenbacher Stürmer, Weber, viel von seiner Wirkungskraft. Knoll war ein Verteidiger bester Klasse und als das Spiel einmal „auf“, da fand auch Kennemann zu seinen höchsten Qualitäten zurück. Uebelein I lieferte ebenfalls eine Partie, wie man sie selten von ihm gesehen hat, und Robert Gebhardt straffte alle diejenigen Lügen, die glaubten, er hätte nicht genügend Luft. Sein Spiel und Uebeleins Ruhe und Ueberlegenheit waren schlechthin vollendet und im Sturm hatte nicht nur Reiser, sondern auch Winterstein am linken Flügel das Selbstvertrauen wieder gefunden. Es war ein Genuß, die beiden Außenstürmer des Clubs mehrmals unauffällig dem gegnerischen Tor zustreben zu sehen. Bestens assistiert von Uebelein II und Max Morlock, Uebelein II war der richtige Mann für den Posten des Club-Halblinks und Max

Als wir diesen Bericht am Sonntag abend telephonisch nach Augsburg durchgaben, standen wir noch völlig im Banne der hochdramatischen Auseinandersetzung zwischen dem neuen und alten Meister im Nürnberger Stadion. Rund 30 000 Menschen waren Zeuge eines Spieles, das alle Erwartungen übertraf, in dem es Feinheiten des Fußballs in hoher Vollendung zu sehen gab, und das alle in den Bann zog. Von der ersten bis zur letzten Minute lag eine außergewöhnliche Spannung über dem dramatischen Verlauf, der sich abschnittsweise zur Fußballschlacht im wahrsten Sinne des Wortes steigerte und immer wieder vom Jubel der begeistertsten Zuschauer begleitet war. Die Club-Mannschaft spielte auf höchsten Touren und ihre diesmaligen Leistungen werden in die Geschichte der ganz großen Auseinandersetzungen in der Süddeutschen Oberliga eingehen.



Was die Nürnberger Elf, die umgewandelt und nicht wieder zu erkennen, diesmal bot, war so einzigartig und einmalig, daß man ruhig sagen kann: das kann nur die Mannschaft des deutschen Fußballmeisters. Jeder einzelne Spieler zog nicht nur alle Register seines immer noch hohen fußballerischen Könnens; es wurde auch mit einem Einsatz fast nie gezeigter Art um jeden Meter Boden gekämpft und die bisher ungeschlagenen Offenbacher Kickers mußten schließlich vor so viel Fußballkunst restlos kapitulieren. Spieler und Zuschauer



Er rettete einen Punkt für Kickers
Trotzdem der Stuttgarter Kickersstürmer Schaller (links) bei den Rasenspielerinnen Henninger (3) und Müller (4) unter starker Bewachung stand, gelang ihm der Ausgleichstreffer.
Aufn.: Gewalt

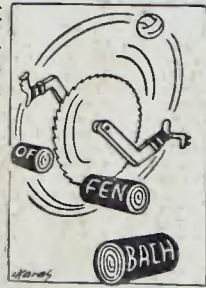
Nach dem ersten Schock neue Rätsel für Offenbach

Die Offenbacher Kickers konnten sich von dem schweren Schock auch in der 2. Halbzeit nicht mehr erholen. Nur vereinzelt machte die Elf Ansätze, ihr Spiel zu spielen und die Ruhe zu bewahren. Allein der Club in seiner diesmaligen Verfassung zerstörte alle Hoffnungen. Es ist gewiß bezeichnend für die haushohe Ueberlegenheit des Clubs, daß Schaffer in 90 Minuten nicht einen schweren Ball zu meistern hatte, und daß der Club auch einige Abseitsstore erzielte. In der 69. Minute nutzte Pöschl ein Mißverständnis von mehreren Offenbacher Spielern in der ihm eigenen Art aus und setzte den Ball zum 5:1 für den Club ins Netz.

Unersättlicher Club

Die Mannschaft des wahren Meisters gab sich mit diesen Trefferserien noch nicht zufrieden.

Sie stellte ihren Gegner immer wieder vor neue Rätsel und es war ein Verdienst der gesamten Mannschaft, wenn es nach langen Wochen der Enttäuschung diesmal zum vielfach erwarteten großen Schläger des deutschen Fußballs kam. Als sich Winterstein in der 81. Minute unwiderrstehlicher an Schmitt und Emberger vorbeigelegt hatte und schön zur Mitte flankte, tauchte plötzlich Pöschls Blondschopf auf und unahmbar für Schepper flog der Ball zum 6:1 für den Club in die Maschen. Alt



Der Bombensieg des „Club“ im Spiegel der Presse

„Wir halten dennoch die Spitze“

Es ist ihnen nicht mit Entschuldigungen gedient und nur eins ist von Wert für sie: aus der Niederlage gelernt zu haben, daß man vor so wichtigem Kampf die zuletzt siegreich gewesene Mannschaft nicht ohne Not ändern sollte, und daß der Erfolg im modernen Fußball mit Decken, mit haarscharfem Decken beginnt! Unter den Tücken des Spielgrundes mehr als Nürnberg leidend, öffneten die Kickers doppelte Veranlassung gehabt, nicht so offen zu spielen, wie sie es von der ersten bis zur letzten Minute taten. Sie haben schwere Buße für ihre grundlegenden Irrtümer zahlen müssen, trotzdem besteht keine Veranlassung, nach „Hosianna“ plötzlich „Kreuziget“ zu rufen. Am Beberer Berg werden die Lehren von Nürnberg verarbeitet werden müssen. Die beste Reaktion auf den Keulenschlag ist die Konzentration auf den Vorsatz: Und wir halten dennoch die Spitze! (Ernst Werner-Berlin im Sportmagazin.)

Die Spieler loben Lori Polster

In der 20. Minute war es so weit, und als Morlock zwei Minuten später das zweite Tor erzielte, brach das so sorgfältig durch Oswald aufgebaute Gehäuse der Lederstädter zusammen. Sie haben sich in den übrigen Minuten niemals davon erholt. Eigentlich schade, denn die 35 000 im Nürnberger Stadion waren auf einen harten Kampf eingestellt und ahnten nicht, wie leicht der Club es diesmal haben sollte. Mühelos wurden die gegnerischen Angriffe bereits im Keim erstickt, und mühelos durchzog man mit den eigenen Stürmern immer wieder die gegnerische Deckung. Alles lief programmäßig, wie an einem Schnürchen, und doch fehlte hinter diesen gekonnten Paraden die führende Hand eines Trainers, denn Seppi Schmidt saß als Zuschauer auf der Tribüne, und Lori Polster gab bereits vor dem Spiel die Erklärung ab, daß er für die heutige Aufstellung nicht zeichnet, da er die Elf noch zu wenig kennt. Doch die Spieler des Meisters lobten übereinstimmend bereits die erste Trainingsstunde ihres neuen Lehrers, der ihnen an-

Hier spricht Guschtav henta mit „v“ net mit „f“.

I sag bloß des ohne, dr Guschtav mit am f ist a Lugabeutel. Des bewels i dem uf der Stell. Em Schportbericht vom 3. Dezember 1948 ontar „Mensch ärgere Dich nicht“ hot er gsagt ond ettelang broitgschlage, daß sei Luis net beim Kickers-Waldhofschpiel gwä sel, sondern als Turnwartsfrau scho am Samschtichmorge noch Backnang nomfahre sel ond am Sonntich sel bei ihre „Berne“ em Zirkus Althoff gwä. Schemmti des oder schemmti des net?

Jetzt schreibt der Lugebatsche am 27. Januar 1949 em Schportbericht ontar „Das Gefühl“, er hätt sel Luis zum Schpiel Kickers-Waldhof mitgnomme ond se hätt lächterlich gschempti derbel.
Ha no! Ha no! Guschtav! Leidescht du scho an akuter Arterieverkalkong oder hoch du a fange au so z'läuga wie dia Herre Politikascher? Oder glaubsch du velleicht, dia Leser vom Schportbericht sele alle so rigeldomm, daß dia deine saumäßige Uf schnelderei net merke hätt? S'kent bloß sel, daß du beim Schrieb vom Schportbericht für de 27. Januar 1949 statt deim saute Wei a lederliche Zigarre verwischt hasch, die net bloß zemlich Nikotin sondern au a paar Kilo Opium enthalte hot, ond bischt no derbel an's Niwana nübersegelt. Daß naderliche a ufäbbelter Sonnlichtsreiter so ebbes nemme verträge ka, isch klar, ond do kanns au passiere, daß a schwächlicher Kerle, wo net amol mehr a zweizentnerschwere Bäckerfrau beim Tanze omananderupia ka, rel nemme weiß, was er schreibt. S'kent au doher komme, daß dia Frau Scherribile seinerzeit wo se uf am g'rorene Misthaute beim Schlittsfahre uf deim Kopf omananderwargelt isch, dei Hirn a bißle demoliert hot. Oder hot dei Luis di a'geteckt? I moln deswege, well se für de Sonntich de 30. Januar 1949 so en Granateblech zammetipt hot. Do müasset nemlich no a paar Tipfele derzua na, sonst gibt's von vornere ko! Monete.
Es grüßt die bestens und wercht dir alles Guate, au scho wega deiner richtige Luis dei Freund Guschtav mit „v“.

geblich am Donnerstag binnen 60 Minuten mehr sagte, als man ihnen in den letzten zwölf Monaten von der ganzen Vereinsleitung mündlich vorexerzierte. (Sportwelt)

„Als ginge es um die Weltmeisterschaft“

Es war eine ganz andere Clubelf, die sich diesmal vorstellte, nach den letzten Spielen überhaupt nicht wieder zu erkennen. Vor allen Dingen schienen die Spieler wie umgewandelt, und wie beflügelt, die bisher mehr oder weniger die Sorgenkinder waren: Schober, Reiser und Winterstein. Sie schüttelten eine hervorragende Leistung gewissermaßen aus dem Ärmel, und Tausende fassen sich an den Kopf, wenn sie an die Leistungen der letzten Wochen denken. Entscheidend für den einmaligen und nebenbei durchaus verdienten Sieg des Clubs war die Mannschaftsleistung. Jeder einzelne Spieler machte Anstrengungen, als ginge es um die Weltmeisterschaft. Jeder einzelne kämpfte mit nie gesehener Einsatz und niemals machte einer dem andern Vorwürfe. Das war eine Club-Elf, wie man sie immer sehen möchte, technisch vollendet, taktisch klug, körperlich unermüdlich und im Ausnutzen der Chancen unwiderrstehlich. Knoll, Uebelein I, Kennemann und Gebhardt zeigten Leistungen, die an die beste Clubzeit erinnerten. Und Max Morlock bewies einmal mehr, daß er neben Fritz Walter zumindest Deutschlands Stürmer Nr. 2 ist. (Fußball)

Zuviel umgestellt?

Uns überraschte nur, daß sich niemand bemühte, das angeschlagene Mannschaftswrack zu flicken. Wie ratlos bewegten sich doch die als Ballartisten, als Künstler im Nahkampf selbst von uns gerühmten Läufer Schmidt und Buhtz. Wo blieb die Deckung, wer baute auf? Der geradezu ängstlich dreinschauende Nowotny wagte sich kaum einen Schritt nach vorn zu tun, da sonst der gesamte Nürnberger Innensturm ohne Gegenspieler dastand. Gewiß mag auch Trainer Oswald manche Schuld treffen, daß er ein traumhaft funktionierendes Räderwerk störte, indem er durch die Einstellung eines Spielers in der Abwehr gleich vier Posten im Angriff umbaute. Man glaubt eben, die schlagkräftigste Vertretung aufgeben zu haben. Man hatte die besten Spieler, nicht aber die stabilste Mannschaft gewählt. (Sportmagazin)

Ein siegreiches Team nicht ändern!

Gewiß, es kamen zahlreiche unvorhersehbare Umstände hinzu. Aber: Paul Oswald konnte es sich auch diesmal wieder nicht verkneifen, mit seiner vollkommen neuen Mannschafts-Formation gegen den genialen Nürnberger Altmeister anzutreten. Die alte englische Fußballweisheit, ein siegreiches Team nicht zu ändern, wurde einfach ignoriert. Emberger bezog seinen linken Stamm-Verteidiger-Posten. Die Hereinnahme des alten Abwehr-Könners sollte in diesem wichtigen Spiel bereits in der ersten Halbzeit den Anfang vom Ende bedeuten. Morlock, der diesmalige geniale Spielmacher im Club-Angriff, erspähte sofort das Loch auf der linken Deckungsseite und setzte seinen Rechten Reiser immer wieder so zwingend ein, daß einfache Tore fallen mußten. (Frankfurter Abendpost)

Das beste Spiel der Nachkriegszeit

Was der 1. FC Nürnberg diesmal jedenfalls vorführte, war ein Spiel und eine Spielweise, die an die besten Zeiten der Nürnberger erinnerten, diese stellenweise sogar übertraf, so daß man ruhig alten Nürnbergern glauben kann, die da behaupten, daß der Club diesmal sein bestes Spiel der Nachkriegszeit geliefert habe. Da gab es nichts Schicksaliges, nichts Geheimes mehr, da waren mit einem Male diese Momente abgeschüttelt, die Nürnberg seither erfolglos werden ließen, und es war über Nacht wieder eine Mannschaft entstanden, die zu den besten Deutschlands zählt und gehört. Es fällt schwer, aus dieser Mannschafts-einheit eine Reihe herauszugreifen oder einzelne Spieler besonders zu benennen. Was Nürnberg diesmal bot, war das Spiel einer Mannschaft als Einheit in einzelnen Teilen und auch in der Verbindung zwischen diesen einzelnen Teilen. („Der neue Sport“, Frankfurt)

Sportbericht
14.2.49

Der FSV zerstörte alle Hoffnungen des Clubs

FSV Frankfurt - 1. FC Nürnberg 1:0 (1:0) / Hermann schoß den einzigen Treffer

(Eigener Bericht)

Frankfurt: Ricker; Lautz, Dehm; Nold, Dietsch, Schuchardt; Pyttel, Färber, Schaffner, Hermann, Kircher.

Nürnberg: Schaffer; Schober, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein.

Schiedsrichter: Rieger-Fellbach. Zuschauer: 35 000. Torschütze: 43. Minute Hermann 1:0.

Die scheinbare Wendung, die der 8:1-Sieg gegen Offenbach für den Club bedeutete, war „bares Geld“ für den FSV, der auf Grund dessen mit einem ungewöhnlichen Kassenerfolg rechnen durfte. Diese Erwartungen wurden noch übertroffen, denn der Platz, der etwa 30 000 Zuschauer faßt, war so überfüllt, daß Tausende kaum mehr Sichtmöglichkeit besaßen und sich überall zwischen den Rängen und Bänken drängten.

Der Sieg, den der FSV aufstellte, rechtfertigte unsere schon in den letzten Spielen betonte Meinung, daß die Frankfurter in der Rückrunde mächtig aufholen werden. Es ist dies übrigens der erste Sieg überhaupt, den der FSV nach dem Kriege gegen den Club errungen hat. Das Nürnberger Spiel wurde in Frankfurt „entzaubert“. Es zeigte sich zunächst, was aufmerksame Beobachter in Nürnberg bereits festgestellt hatten, daß die Clubdeckung keineswegs hundertprozentig sicher geworden ist. Gegen den Frankfurter Sturm unterliefen ihr zahlreiche Fehler und es war nur der Schußunsicherheit des Frankfurter Quintetts zuzuschreiben, daß von den klarsten Torgelegenheiten nur eine einzige verwandelt wurde.

Ein unheimlicher Schaffer war Gebhardt, der im Mittelfeld immer wieder auftauchte, um seinen Sturm anzukurbeln. Neben ihm war auch Kennemann in guter Form, besonders nach der Pause. Es mag ihn überrascht haben, in Schaffner einen jungen Mann vorzufinden, der ohne jede Furcht mit ihm „Händel“ anging. Der Nürnberger Angriff kam selten zu geschlossenen Aktionen, wenn man auch hie und da die alte Meisterschaft aufblitzen sah und der Ball von Mann zu Mann weiter ging. Aber es war einfach nicht möglich, ins Spiel zu kommen, weil die Frankfurter Deckung ihre Aufgabe mit Hingabe ohnesgleichen erledigte.

Entscheidend war wohl die Frankfurter Läuferreihe, in der Dietsch überragte und Schuchardt durch seine Technik, Nold durch seine Uebersicht

immer wieder die Abwehr in den Angriff umwandeln. Auch Dehm und Lautz, sowie Torwart Ricker waren eifrig und sicher. Der Frankfurter Sturm hatte alle Chancen, ein klares Ergebnis zu erzielen, wenn auch Schaffner gegen einen Kennemann nicht ganz wie sonst zur Geltung kam, so trat sein Können häufig genug in Erscheinung. Dazu kam, daß der Halblinke Hermann endlich wieder einmal ganz überzeugte und mit wohl abgewogenen Vorlagen und kräftigem Schuß die Rolle des eigentlichen Angriffsdirigenten übernahm. Neben ihm fand auch Kircher, obwohl er noch lange nicht sein altes Können wieder erlangt hat, und vor allem nach der Pause die Ausdauer vermissen ließ, wieder Anschluß und manehes Zusammen-spiel mit seinem altgewohnten Nebenmann war Klasse.

Der rechte Flügel war weniger wirksam, teils durch die famose Arbeit von Gebhardt, teils dadurch, daß Pyttel und Färber im Zusammenspiel nicht ebenbürtig waren. Dabei bleibt immerhin der ungeheure Fleiß erwähnenswert, wobei Färber zum Schluß wohl der frischeste des Angriffsquintetts war.

Schiedsrichter Rieger-Fellbach hatte ein schwieriges Amt, das er den Umständen entsprechend ganz gut löste. Wenn man berücksichtigt, wie „geladen“ die beiden Mannschaften waren, so mag man die schwierige Rolle erkennen, in der Rieger steckte. Er sparte nicht mit Verwarnungen, ohne aber einmal ernst zu machen. Es wäre aber manchmal nötig gewesen! Vor allem verstand er es nicht, den reichlich wild gewordenen Pöschl zu bändigen. Von ihm sah man schon bald nach Beginn eine glatte Täglichkeit ohne Ball, für die sich Schuchardt revanchierte. Ulkigerweise lief nun Pöschl zum Schiedsrichter, um sich auch noch zu beschweren!!

Der FSV war zunächst haushoch überlegen, vor allem von links kamen zahlreiche Angriffe. Kircher schoß aufs leere Tor und traf den Pfosten. Dann stand Hermann frei, aber Schaffer wehrte seinen Schuß zur Ecke ab. Das Zusammenspiel zwischen Kircher und Schaffner nahm Färber auf und wucherte freistehend über die Latte. Anschließend ein Einschuß Pöschls, der aber vorher wegen Abseits bereits unterbunden war. Schuchardts Freistoß machte Schaffer Mühe, doch Nürnberg raffte jetzt seine ganze Kraft zusammen, rannte sich die Seele aus dem Leib, aber aus der Bedrängnis hatte der FSV seinen bis dahin größten Moment. Schaffner spielte sich von der Mittellinie durch, kam völlig frei und schoß dann in der Aufregung über das Tor. Noch einmal verfehlte Schaffner knapp, dann kam Nold in den Strafraum, wo Kennemann wegwökte. Aber den Ball holte sich Hermann, der aus 15 Meter mit großer Wucht zum Führungstor einschob.

Die zweite Halbzeit brachte gleich einen Freistoß für Nürnberg, bei dem Pöschl knapp am Pfosten vorbeiköpfte. Dann ging Kirchers Kopfball auf Flanke des auf Linksaußen gelaufenen Hermann daneben. Schließlich war es Hermann selbst, der freistehend eine gute Gelegenheit vergab. Und endlich fand Kircher den Eingang zu dem weit geöffneten Tor nicht. Die Nürnberger kamen noch einmal auf, zumal nun der FSV-Sturm ziemlich angeschlagen wirkte. Der einzige, der immer wieder die anderen mitriß, war jetzt der unermüdete Färber. Den Nürnbergern dagegen wollte es nicht gelingen, klare Chancen herauszuarbeiten. Immer wieder war Dietsch Herr der Lage und höchstens ein Schrägschuß Morlocks, der allerdings aus fast unmöglichem Winkel über die Latte ging, ließ Gefahr ahnen. Erich Wick

Sonntag, den 20.2.49

I. F C N - B C Augsburg 3:0

Niemann
Schober Knoll
Uebelein I Kennemann Gebhardt
Reiser Morlock Pöschl Uebelein II Winterstein

Sportbericht 27.2.49

Technische Kunststückchen - haarsträubende Unfähigkeit

1. FC Nürnberg - BC Augsburg 3:0 (2:0) / Nur Platzer den Nürnbergern gleichwertig

(Eigener Bericht)

BCA: Schäfer; Behner, Kapfer; Frisch, Hilner, Roos; Dormeier, Ludwig, Platzer, Netti, Späth.

1. FC Nürnberg: Niemann; Schober, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein.

Schiedsrichter: Fink (Frankfurt). Zuschauer: 12 000. Tore: 2. Minute Pöschl 1:0, 20. Minute Reiser 2:0, 70. Minute Uebelein II 3:0.

Das 0:1 des 1. FCN in Frankfurt hat die Fußball-Nürnberg besonders bewegende Frage: „Hat sich der Club wieder gefangen?“ für die heimischen Zuschauer noch nicht endgültig beantwortet. 12 000 wollten selbst sehen, ob nach dem 7:1 gegen St. Pauli die noch größere Sensation des 8:1 gegen Tabellenführer Offenbach wirklich nur eine Eintagsfliege sein sollte. Ob sie von einem neuen Formanstieg erzählen werden, ist fraglich.

Es gab viel Licht, aber auch viel Schatten. Auf Platzer richteten sich zunächst die Blicke der Nürnberger. Würde von ihm Gefahr kommen? Nach drei Minuten war er schon dreimal in Szene getreten, aber es erwies sich, daß er allein es nicht schaffen würde. Und so blieb der Club von Beginn an meist im Angriff. Wie immer waren auch diesmal Pöschl und Morlock die Träger der Vorstöße. Und bald muß Schäfer, der kurz vorher einen scharfen Schuß Wintersteins gemeistert hatte, auch schon hinter sich greifen. Zwei Ecken kommen gleich hinterher, dann ein Freistoß. „Weiter rechts“ dirigierte Schäfer seine Vorderleute dabei. Er hatte recht. Nur haarscharf flog Pöschls Geschoß rechts am Balken vorbei.

Etwas höher, aber ebenso scharf jagt Uebelein I dann das Leder an dem entsetzten Niemann vorbei zum ersten Eckball für die Gäste, die bis zur Pause einen Eckenstand von 4:4 halten.

Der Nürnberger raufft sich die Haare. Späth schoß aus 3 Meter daneben. Der Club aber spielt brav sein Pensum weiter. Es gibt unterschiedliche Leistungen. Während Gebhardt, Uebelein II, Morlock überlegt handeln, verlieren Pöschl und Reiser verschiedentlich die Uebersicht. Hinten sind es Schober und Niemann, die den Ansprüchen nicht genügen können. Beim zweiten Tor denkt allerdings auch einmal Reiser. Während die Abwehr sich postiert, um die erwartete Flanke abzufangen, setzt der Club-Rechtsaußen nach feiner Durchgabe Morlocks einen Prachtschuß in den unteren Winkel, an dem es nichts zu halten gab.

Selbstbewußt spielt nun der Deutsche Meister weiter. Nur selten vermögen sich die Schwaben durchzusetzen. Roos, das Nürnberger Gewächs, beschattet zwar seinen alten Freund Morlock nach Kräften, aber der findige Club-Halbrechte schlägt ihm immer wieder ein Schnippchen, besonders als der Boden merklich schwerer wird und die Technik allein entscheidet. Der einzige gleichberechtigte Augsbürger, Platzer, macht der Club-Deckung immer wieder Sorge. Plötzlich ist er am verdutzten Kennemann vorbei, aber Niemanns Fäuste stehen noch vor dem Ehrentor. Kennemann nimmt sich sichtlich etwas vor. Nun hat Platzer keine reine Freude mehr. Der lange Club-Mittelläufer läßt ihm nicht mehr viel Luft, rückt ihm sogar ins Mittelfeld nach und kommt dabei sogar zu einem Schuß auf Schäfers Tor.

Nach der Pause beginnt der Club mit etwas viel Pech. Erst schießt Uebelein aus 5 Meter schräg jemand auf der Torlinie an. Dann springt Winterstein ein tückischer Ball hinter den Fuß, als er durchbrennen will und schließlich schlenzt Reiser über Schäfer hinweg, aber auch übers Tor. Dann endet ein Winterstein-Schuß aus der Luft über dem Balken. Und das alles innerhalb von fünf Minuten! Den Club-Anhängern stehen auch weiter die Haare

zu Berge, etwa als Schober so miserabel deckt, daß Niemann eben noch rettend eingreifen muß, Winterstein wie eine alte Tante zweimal aus 5 Metern verschießt, Pöschl es ihm nachmacht und nochmals, als Platzer plötzlich frei vor Niemann auftaucht, der allerdings mit Glück noch klären kann.

Technische Kunststücke gleichen die Mißstimmung allerdings oft wieder aus, wenn Uebelein II etwa oder Reiser oder Gebhardt, Kennemann und Morlock am Ball sind. Da läuft ein Gegner in die Ipre und weiß nicht, wie ihm geschah. Da schmunzeln die Ränge, nicken aber auch anerkennend mit den Köpfen, wenn Platzer ein solches Kunststückchen fertig bringt. Er macht es gar nicht selten. Dann wieder kocht die Volksseele. Zum Beispiel wenn Fink — nicht gerade überragend pfeifend — dem Club die Vorteilsregel versagt, oder als drei-, viermal der Ball im Augsbürger Torraum immer wieder abprallt, statt im Netz zu landen, wo ihn die Masse endlich wiedersehen will. Sie kocht auch, als der langsame Schober wieder einmal seinen Gegenspieler hat laufen lassen müssen, und Niemann ums Haar das Leder verpaßt hätte, als er der Tormann dann einladend auch noch einem Augsbürger vor die Füße spielt.

Plötzlich probieren es die Brüder Uebelein I, II, II, I, I, II und dann muß wohl oder übel Schäfer hinter sich greifen, das war das 3:0 und der sichere Sieg, der bislang nicht immer feststand. Die Kräfte haben inzwischen stark nachgelassen, auch das Spielniveau, und wenn auch der Club noch einige Male beinahe ein Tor geschossen hätte, so blieb es eben doch bei dem „beinahe“. Die Ecken stiegen auf 6:4, Platzer setzt zum sachverständigen Staunen der 12 000 urplötzlich eine Bombe aus der Luft auf die Latte, die Nürnberger blinzeln, dann ist es zu Ende.

„Ich weiß nicht“, meinte mein Nachbar, als wir aufstanden. Wir wissen es auch nicht, nämlich ob am Sonntag bei den Stuttgarter Kickers nicht eine neue Pleite für den Club bevorsteht. Ein bißchen sicherer müßte hinten schon gespielt werden.

Willi Neumeier

Leichte Prüfungsaufgabe für den Club

Nürnberg's 3:0-Sieg über den ECA ohne besondere Offenbarungen

Nürnberg: Niemann; Schober, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein.
Augsburg: Schäfer; Behner, Kanfer; Frisch, Hilner, Roos; Dormeler, Ludwig, Platzer, Netti, Späth II.
Schiedsrichter: Fink-Frankfurt.
Zuschauer: 12 000.
Tore: 4. Min. Pöschl, 20. Min. Reiser, 70. Minute Uebelein II.

Es hat wenig Aufregungen gegeben in diesem Spiel. Beide Mannschaften befanden sich nicht in bester Verfassung und ihre Leistungen waren weit von einstmaliger Höhe entfernt.



Ohne Schlump und Niklasch spielte der BCA wohl im Felde recht zufriedenstellend, allein vor dem gegnerischen Tor war die Kunst der Gaststürmer ebenso schnell zu Ende wie die des Clubangriffs. Einigemal hatten Platzer und Dormeler zwar viel Pech, da aber die Clubstürmer Pöschl, Uebelein II und insbesondere Reiser

noch weit mehr zwingende Torchancen vergaben, ist der Clubsieg in dieser Höhe durchaus verdient.

Zu den einigermaßen reizvollen Ereignissen dieses Punktekampfes gehörten vor allem die Duelle zwischen Kennemann-Platzer Hilner-Pöschl und Roos-Morlock. Obwohl der Nürnberger Mittelläufer dem Augsburger Spielmacher und Dirigenten Platzer viel von seiner Gefährlichkeit nahm, bewies dieser dennoch mehrfach seine ausgezeichneten Stürmerqualitäten. Ueberragend war vor allem sein kluges Abspiel und das wechselseitige Einsetzen seiner Nebenleute, von denen Ludwig ausgezeichnete Brechereigenschaften besaß. BCA-Mittelläufer Hilner war in den hinteren Reihen der ruhende Pol seiner Elf und nahm Pöschl ebenso scharf aufs Korn wie der linke Läufer Roos seinen ehemaligen Klubkameraden und Freund Morlock. Weder Pöschl noch Morlock erreichten durch scharfe Markierung die er-

wartete Wirkung und wenn es dennoch mehrfach gelang, Chancen herauszuspielen, dann lief die Kombinationsmaschine des Clubs durch ungenaues Zuspiel oder zu geringen Einsatz nicht in gewünschter Weise.

Wenn der BCA den Ball nicht ein einziges Mal im Clubtor unterbringen konnte, so ist das vor allem das Verdienst von Niemann, der einige herrliche Paraden zeigte und sich erstmals den Beifall der 12 000 Zuschauer holte, als er in der 40. Minute einen Bombenschuß von Platzer reaktionssicher zur Ecke lenkte. Winterstein und Reiser machten einmal mehr den Eindruck, als fehle es ihnen an Spielfreude und Einsatzbereitschaft. Ganz im Gegensatz zu ihnen kämpfte Uebelein II entschlossen und unentwegt, obgleich er mit einigen gutgemeinten Schüssen mehrmals Pech hatte. In der Clubhintermannschaft hätten sich einige unverzeihliche Fehler leicht verhängnisvoll auswirken können. Gebhardts Offensivspiel und seine ständige Betätigung als 6. Stürmer verleihe dem Clubsturm einmal mehr den notwendigen und schier unentbehrlichen Rückhalt. Es war aber dennoch gefährlich, den gegnerischen Stürmern allzuviel Entwicklungsmöglichkeiten zu lassen, eine Erscheinung, die auch bei anderen Spielen der Clubdeckung zu beobachten war. So gut Gebhardt, Uebelein I, Kennemann, Schober und Knoll aufspielten, gegen einen Sturm anderen Formats hätte ihr Deckungssystem niemals zum Vermeiden von Gegentreffern ausgereicht.

Der B.C. Augsburg hatte in Schäfer, Behner, Hilner, Roos, Platzer und Ludwig seine besten Kräfte. Das Spiel der Mannschaft war fürs Auge schön, aber doch zu durchsichtig und vor dem Tor ohne die notwendige Konzentration. Mit dem schweren Boden wurden die Gastspieler leichter fertig als die Akteure des Clubs, von denen es einigen mit Fortdauer des Kampfes sichtlich an Luft mangelte. Nach glänzendem Zuspiel von Gebhardt ging der Club in der 4. Minute durch Pöschl mit 1:0 in Führung, der den Ball unhaltbar für Schäfer ins Netz setzte. In der 19. Minute stand Späth II völlig frei vor dem Clubtor, vergab aber den sicheren Ausgleich. Zwei Minuten später setzte Reiser den Ball mit machtvollstem Schuß zum 2:0 für den Club ins Netz und in der 70. Minute kam schließlich Uebelein II zu seinem längst verdienten Erfolg und damit zum 3:0 für den Meister. Schiedsrichter Fink leitete ohne Tadel.

Gustl Rasch



Kennemann



Pöschl Gebhardt Morlock



Knoll

Allgem. Sportzeitung 7.2.49

Der Nürnberger „Club“ plötzlich in wahrer Meisterform

1. FC Nürnberg — Kickers Offenbach 8:1

1. FC Nürnberg: Schaffer; Schober, Knoll; Uebelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Uebelein II, Winterstein.

Kickers Offenbach: Schepper; Keller, Emberger; Schmidt, Novotny, Buhtz; Schreiner, Wirsching, Picard, Maier, Weber.

Ganz Fußball-Deutschland mag am Sonntagabend Kopf gestanden sein, als das Ergebnis aus dem Nürnberger Stadion bekannt wurde. Der deutsche Meister deklassierte die in siebzehn Spielen ungeschlagene Elf vom Bieberer Berg derart unwiderstehlich und erbarmungslos, daß die 30 000 Zuschauer, die das Nürnberger Stadion füllten, schier aus dem Häuschen gerieten und die diesmal weißbebluste Club-Elf mit Beifall geradezu überschütteten. Die Meisterelf zauberte ein Spiel auf den schneebedeckten Boden, daß alle Herzen höher schlugen. Jeder einzelne Mann des „Clubs“ schien wie umgewandelt, und viele mögen sich die Frage vorgelegt haben, warum er nicht immer so spiele.

Diesmal war gegen seine Fußballkunst in höchster Vollendung jedenfalls kein Kraut gewachsen. Als der „Club“ sich von der ersten Überraschung erholt hatte (Offenbach ging schon in der vierten Minute durch Weber mit 1:0 in Führung), schien nur noch eine Mannschaft den Ton anzugeben, eben die des Meisters. Gewiß, die Offenbacher Kickers waren stets gefährlich, wenn sie dazu kamen, ihre Kreise zu ziehen, mit wenigen Zügen drangen sie dann in den Club-Strafraum ein, allein diese wenigen Versuche wurden bald völlig unterbunden. Als hätten sie in den letzten Spielen geschlafen, so präsentierten sich diesmal vor allem Schober, Reiser und Winterstein. Schober hatte es gewiß nicht leicht, den besten Offenbacher Stürmer, Weber, zu bewachen, er wuchs aber immer eindrucksvoller in seine schwere Aufgabe hinein, ebenso wie Reiser ein Stürmer par excellence war. Bestens unterstützt von Max Morlock, der einmal mehr bewies, daß er einer der besten deutschen Stürmer ist, legte Reiser alle Scheu und alle Hemmungen ab und schoß drei Tore, die um so wertvoller erschienen, weil sie gegen so namhafte Gegenspieler wie Buhtz und Emberger erzielt wurden, wobei freilich nicht übersehen werden darf, daß Emberger diesmal weit unter Form spielte.

Auch Winterstein versöhnte diesmal mit manchen Enttäuschungen der letzten Wochen wie-

der. Er behielt Ruhe und Nerven und wartete mit einigen Maßflanken und Schüssen auf, die höchste Gefahr im Offenbacher Strafraum hervorriefen. Uebelein II und Pöschl faßten etwas spät Tritt, fanden sich aber immer eindrucksvoller in ihre bestgelaunte Umgebung zurecht und zogen ebenfalls alle Register ihres hohen Könnens. Uebelein II verlieh dem Club-Sturm vor allem auch die notwendige Kraft und war auch als zurückgezogener Halbstürmer wertvoll für seine Elf, indessen Pöschl durch zwei herrliche Tore und durch das ständige Beunruhigen seines großen Gegenspielers Novotny schnell alle Bedenken zerstreute. Die Club-Außenläufer Uebelein I und Gebhardt wuchsen in dieser großen Kraftprobe über sich selbst hinaus, und Georg Kennemann war bald wieder der ruhende Pol in der Club-Hintermannschaft, aus der besonders noch Knoll durch eine überragende Partie herausragte. Schaffer hatte keinen schweren Ball zu halten.

Die Offenbacher Elf ging, man muß es sagen, fast sang- und klanglos unter. Sie traf zwar den Club in wahrer Meisterschaftsform an, sie konnte aber dennoch die Erwartungen, die man auf sie nach ihren großen Erfolgen setzen mußte, nicht annähernd erfüllen. Als die Clubmaschine einmal lief, da hatten die Offenbacher nichts annähernd Gleichwertiges entgegen zu setzen, so sehr sich auch Novotny, Buhtz und vor allem Weber bemühten.

Das hochdramatische Spiel wurde von Schmetzer (Mannheim) hervorragend geleitet.

Die Geschichte der Tore: In der vierten Minute schlug es bereits erstmals hinter Schaffer ein, Kennemann und Schaffer zögerten einen Augenblick, blitzschnell fuhr Weber dazwischen und schoß den Ball ins Netz. In der 20. Minute stellte Reiser den vielumjubelten Ausgleich her, und schon zwei Minuten später hieß es 2:1 für den Club durch Morlock. Reiser und Morlock stellten das Ergebnis noch vor Halbzeit auf 4:1. Nach Seitenwechsel hielt die Überlegenheit des Club an. Nur vorübergehend gefährdeten die Offenbacher den Club-Strafraum, allein es fehlte jeder Zusammenhang in der Elf, und auch eine Umstellung konnte keine Änderung herbeiführen. Pöschl erhöhte in der 69. Minute und in der 81. auf 6:1 für den Club. Reiser und Morlock schossen in den letzten Minuten noch zwei weitere Tore. G.R.

Seite 2

Allgem. Sportztg. 7.2.49.

A-S-Z — Allgen

Kann der „Club“ noch Zweiter werden? / Sieben Punkte Vorgabe sind freilich viel

Freilich haben es alle gewußt, daß der „Club“ diese einzigartige und sozusagen auch letzte Gelegenheit, den ramponierten Ruf durch einen Sieg über den vielgerühmten Tabellenführer zu rehabilitieren, nicht ungenutzt vorübergehen ließe. Daß es mit dieser sensationellen Quote gelänge, konnte allerdings keiner ahnen. Nun, das Geheimnis scheint darin zu liegen, daß man ausgerechnet zu diesem Spiel die Mannschaft umkremelte, Emberger einstellte, Piccard in den Sturm zog, Maier in die linke, Wirsching in die rechte Verbindung stellte und Kurt Schreiner an den Flügel schob. Ein bißchen viel auf einmal, lieber Paul Oswald! Dazu der Schneeboden, den's in Nürnberg öfter, auf dem Bieberer Berg selten gibt. Im übrigen haben sich nahezu alle Mitankwärter auf den zweiten Tabellenplatz Mühe gegeben, die Zuneigung des VfR zu finden, der seinerseits den Punktgewinn vom Neckarstadion schätzen wird. Nächste der Nürnberger Sensation am erstaunlichsten Ulms Sieg bei 1860, obwohl der Stopper Klöpf zwei Drittel der Spielzeit Statist war. Sechs Remis als normal zu empfinden, haben wir ja längst gelernt...

Nun auf ein Neues! Am 3. Oktober 1948 hatte es drei Auswärtssiege gegeben. Deshalb müßten nun die damaligen Sieger eigentlich erst recht gewinnen. Nun, im Falle Offenbach gegen Schwaben und im Falle Mühlburg gegen Rödelheim kann man das auch annehmen,

denn die Platzclubs gelten hier auch spielerisch als Favoriten. Nicht einfach liegt der Fall VfB Stuttgart — SV Waldhof, das damalige 3:2 des VfB war für ihn ein glückhafter Ausgang, doch hat inzwischen wieder Robert Schlienz seinen Posten übernommen, was eine wesentliche Stärkung bedeutet. Verloren hat der VfB in dieser Saison zu Hause noch nicht, und in drei Jahren Oberliga hat er, vom denkwürdigen 0:6 abgesehen, die übrigen fünf Spiele gegen Waldhof viermal zu knappen Siegen, einmal zum 4:0 gestaltet. Er ist also Favorit, jedoch nicht in einer so gehandicapten Aufstellung wie jetzt beim Eintrachtspiel.

Revanchen für Auswärtsniederlagen streben vor allem der BCA gegen 1860 München (1:2), Ulm gegen Stuttgarter Kickers (1:6) und Bayern München gegen Eintracht (1:4) an. Und natürlich auch der VfR Mannheim, der im Vorspiel bei 05 Schweinfurt mit 0:3 unter die Räder kam, ebenso auch der FSV Frankfurt, der den 1. FC Nürnberg erwartet, bei dem er 1:2 verloren hatte. Frankfurt wird also einen großen Fußballtag haben, denn den 8:1-Sieger über Offenbach, den wiedererstandenen Meisterclub „Club“ will sich kein Frankfurt/Offenbacher Fußballfan entgehen lassen. Und auch das Spiel in Mannheim wird großes Interesse wecken, stehen doch die Schweinfurter mit drei Punkten Abstand unmittelbar hinter dem VfR. pf.

11. Februar 1929
Fortsetzung am Bornheimer Hang?

Der Sieg über die Offenbacher Kickers hat mit einem Male wieder den siebenfachen deutschen Meister, 1. F. C. Nürnberg, auf den Schild der allgemeinen Beachtung gehoben. Es wird sich herausstellen, ob dieser Erfolg aus den besonderen Umständen jener Begegnung als eine einmalige Leistung herausgewachsen ist oder ob er einen dauernden Wiederaufstieg des Meisters eingeleitet hat. Dies wäre jedenfalls sehr zu begrüßen. Eben ist ja die Glut der Punktspiele am heißesten angefaßt, vielleicht härtet sich ein zweites süddeutsches Eisen zum Stahl, wir könnten es gebrauchen. — Wenn der Meister am Sonntag am Bornheimer Hang antritt, ist er gleich in eine solche Feuerprobe genommen, denn der F. S. V. Frankfurt pflegt nämlich auch an der Klasse seines Gegners zu wachsen, besonders wenn er aus Nürnberg kommt. Just im rechten Augenblick haben die Bornheimer mit dem jungen Mittelstürmer Schaffner eine straffere Zusammenfassung ihrer Angriffskraft erwirken können. Da in Läuferreihe und Verteidigung stellungsgewandte Abwehrspieler

stehen und zwei Siege hintereinander das Selbstvertrauen der Mannschaft stärken, wird bestimmt dem „Club“ am Hang alles abverlangt werden. Fußball-Frankfurt brennt natürlich darauf, die Meisterei (zum ersten Male in dieser Spielzeit) gerade nach einem solchen Erfolg im Kampfe zu sehen; den Sturm, der gegen die benachbarten Offenbacher Quintett zu stoppen verstand. Auch hier liegen natürlich die Tips mehr für Nürnberg — aber man hört auch manch andere Meinung vertreten. — Die voraussichtlichen Mannschaften:

F. S. V. Frankfurt: Ricker; Lautz, Dehm; Nold, Dietsch, Schuchardt; Albert, Ferber, Schaffner, Hermann II, Kircher.

1. F. C. Nürnberg: Schaffer; Schober, Knoll; Ubelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein. J. Walter

Sonntag, den 13.2.49

FSV Frankfurt - I. FCN 1:0

Schaffer
 Schober Knoll
 Ubelein I Kennemann Gebhardt
 Reiser Morlock Pöschl Ubelein II Winterstein

Der SPORT-Kurier

14.2.49

Club spielerisch und sportlich erneut rückfällig

Unberechenbare Nürnberger erhielten vom FSV. Frankfurt mit 1:0 einen weiteren Denkkzettel

F. S. V.: Ricker; Lautz, Dehm; Nold, Dietsch, Schuchardt; Pyttel, Ferber, Schaffner, Hermann II, Kircher.

Nürnberg: Schaffer; Schober, Knoll; Ubelein I, Kennemann, Gebhardt; Reiser, Morlock, Pöschl, Ubelein II, Winterstein.

Schiedsrichter: Rieger-Fellbach.

Zuschauer: 30 000.

Tore: 43. Minute Hermann 1:0.

Unter den Augen von 30 000 beifallsfreudigen Zuschauern legten sich die Bornheimer von Anfang an mächtig ins Zeug und hatten auch bald die ersten Torgelegenheiten. Insbesondere bestach der junge Mittelstürmer Schaffner durch seine prachtvolle Ballführung und den klugen Spielaufbau. Vor dem Tor jedoch verpufften die Anstrengungen der Frankfurter, da die Innenstürmer zu wenig Schußkraft zeigten. Bei verschiedenen Gelegenheiten war ihnen auch das Glück nicht hold, so daß Schaffner an die Latte traf.

In der 43. Minute endlich wurden die Mühen der Frankfurter belohnt, als Hermann mit einem 25-Meter-Schuß, zu dem Schaffner gleichfalls die Gelegenheit herbeigeführt hatte, den einzigen Treffer des Tages schoß. Kurz vorher hatte auf der Gegenseite Winterstein einen knallharten Schuß über die Latte gejagt. — Auch in der 2. Halbzeit war das Spiel der Frankfurter Stürmer stets gefährlicher als das der Nürnberger. Aber auch ihnen glückte in dem nun übertrieben hart gewordenen Kampf kein Treffer mehr. Jos. Walter

Es ist also nichts geworden aus dem erhofften Wiederaufstieg des Deutschen Meisters, 1. FC. Nürnberg. Er wurde in Bornheim vor 30 000 Zuschauern mit 1:0 geschlagen. Der Ausgang ist gerecht und entspricht dem Kampflauf, in dem bald der eine, bald der andere Partner seine Feldvorteile hatte. Während jedoch die Bornheimer vornehmlich durch die ausgezeichnete Partie ihres überragenden Mittelstürmers Schaffner stets vor dem Tor gefährlich waren, konnten die Nürnberger kaum eine günstige Gelegenheit für sich buchen. Nach der Pause zeigten sie dafür aber, daß sie nicht mit Anstand verlieren können. Was sie an Unsportlichkeiten zeigten, war keineswegs meisterlich.

Es war ein harter, ja erbarmungsloser Kampf, den sich beiden Mannschaften auf dem morastigen Grund des Bornheimer Hangs lieferten. Daß die Bornheimer den Sieg verdienten, ist in erster Linie ihrer unermüdeten Kampfkraft und ihrer glänzenden Spiellaune zu verdanken. Der neue Mittelstürmer Schaffner gab dem Angriff auch diesmal wieder eine große Durchschlagskraft. Aus seiner Ballverteilung zogen seine Nebenleute große Vorteile, die sie jedoch in den entscheidenden Situationen durch Unentschlossenheit und schwache Schüsse verscherzten. Die beiden Außenstürmer Pyttel und Kircher verstanden es immer wieder, sich den hart dazwischenfahrenden Nürnberger Deckungsspielern zu entziehen und schufen gleichfalls gute Chancen. Ferber und Hermann gefielen durch ihr kluges Stellungsspiel, ließen aber, wie gesagt, entschlossene Schüsse vermessen. In der Läuferreihe übertraf Schuchardt seine Gegenspieler auf der anderen Seite. Auch Dietsch und Nold hielten sich sehr wacker. In der Abwehr überragte Dehm, während Ricker wenig beschäftigt war.

Sehr überraschend konnten die Nürnberger im ganzen Spiel kaum eine zwingende Torgelegenheit herausarbeiten. Am stärksten behaupteten sich noch die Außenstürmer Winterstein und Reiser. Pöschl in der Mitte verscherzte sich bald die Sympathien der Frankfurter Zuschauer durch seine Unsportlichkeiten und groben Fouls hinter dem Rücken des Schiedsrichters. Gebhardt und Ubelein I zeigten ein kluges Läuferspiel, aber ihre Härte war gleichfalls unangebracht. Kennemann war gegen die schnellen Frankfurter Stürmer zu behäbig, gleichfalls die beiden Verteidiger Schober und Knoll.

